

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverlehr und Nachbarortverlehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Angabemmer des Blattes kostet 5 Pf. Bescheinigungswerte täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 238

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 12. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Der Krieg.

Die Eroberung Antwerpens.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 10. Okt. Nach nur 12tägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts jetzt in unsere Hände. Am 27. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie, am 1. Oktober wurde das erste Fort erstickt, am 6. Oktober und 7. Okt. wurde der stark angebaute, meist 400 Meter breite Reiterabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend des Haager Abkommens die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann in der Mitternacht vom 7. Okt. auf 8. Oktober die Beschießung. Gleichzeitig setzte der Angriff gegen mehrere Forts ein. Schon am 9. Oktober früh waren die Forts der inneren Linie genommen. Am 9. Okt. nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt, da sie sich jedoch dem Aufsturm unserer Infanterie und der Marinebrigade, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung gestochen. Unter der Besatzung befand sich auch eine erst unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englisch-belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärischen Behörden aufzufinden waren. Die vollzogene Uebergabe wurde a. 10. vom Chef des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten entflohen nach Holland, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art wurden erbeutet. Die letzte belgische Festung das „uneinnehmbare“ Antwerpen ist bezwungen. Die Angriffstruppen vollbrachten außerordentliche Leistungen, die vom Kaiser damit belohnt wurden, daß ihrem Führer, General der Infanterie v. Beseler, der Orden pour le mérite verliehen wurde.

Erfolge im Westen und Osten.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 12. Okt. Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Okt. eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Huybroeck eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Der Kampf in der Front führte im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt kein abschließendes Urteil vor.

Auf östlichem Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen Ostpreußen am 1. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsvorstoß der Russen über Schirwindt wurde abgewiesen. Dabei wurden 1000 russische Gefangene gemacht. In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armeen die Weichsel. Bei Grojety südlich Warschau fielen 2000 Mann des zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow—Suwalki sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltige Niederlage bei Tannenburg und Jasterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht wurden.

Erfolge auf dem österreichisch-ungar. Kriegsschauplatz.

W.Z.B. Wien, 10. Okt. Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfront von Przemyśl der zurückgewiesen wurde, dann wurden Rückwärtsbewegungen gemacht. Die Russen mußten allgemein die Westfront räumen. Unsere Kavallerie ist dort eingereitet. 5 bis 6 russische Infanteriedivisionen stellten sich bei Lancut und mußten gegen den Sanstuß flüchten. Ferner wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade östlich Dnyow zurückgewiesen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Fersen.

W.Z.B. Wien, 11. Okt. Unser rasches Vorgehen an der San befreite Przemyśl von der feindlichen Umklammerung. Unsere Truppen rückten in der Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen den Flußübergang von Simiowa und Bozsoj fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Stellvertreter des Generalstabschefs: Ober, Generalmajor.

Zum Fall von Antwerpen.

W.Z.B. Antwerpen ist in unserem Besitz. Der letzte Widerstand, den die belgische Armee in einer Festung leistete, die als eine der stärksten der Erde angesehen wurde, hat nicht lange gedauert. Das riesige Bollwerk an der Schelde, das bei der berühmten Belagerung durch die Spanier 13 Monate widerstand und noch vor hundert Jahren vergeblich von den Engländern besetzt wurde, ist in knapp zwölf Tagen dem deutschen Ansturm erlegen.

Überall wird er den stärksten Eindruck machen und besonders wohl den Franzosen einen Begriff davon geben, was sie herausfordern, wenn sie etwa die deutsche Heere dazu zwingen wollten, Paris zu bombardieren.

Nur ein Heer von Helden konnte in so kurzer Zeit diesen ewig ruhmvollen Kampf um die gewaltige Festung zu Ende führen. Ehre diesen Truppen und ihren Führern, Ehre den in dem furchtbaren Ringen gefallenen Söhnen unseres Volkes!

Die deutsche Heere beherrschen jetzt das ganze belgische Land, haben die belgische Armee außer Kampf gesetzt und können sich nun an der Küste Belgiens festsetzen.

Was das für England bedeutet, wird dieses bald zu spüren bekommen. Von der belgischen Küste aus wird sich, sobald in Frankreich die Entscheidung gefallen ist, auch die Nordwestküste Frankreichs am Kanal säubern lassen und England hat alsdann mit der unmittelbaren Nachbarschaft eines kriegsführenden Deutschland zu rechnen.

Aber auch auf die Entscheidung in Frankreich wird der Fall von Antwerpen einwirken. Der größte Teil dieser schlagfertigen Armee wird nun frei. Mit ihm ein Artilleriepark, von dessen Größe und Güte man sich aus dem Ergebnis der zwölfstägigen Beschießung von Antwerpen eine Vorstellung machen kann. Daß ein solcher Zuwachs unserer Streitkraft auf den Schlachtfeldern Frankreichs schwer ins Gewicht fallen muß, ist selbstverständlich. Franzosen und Engländer haben das früh begriffen und daher die Belgier veranlaßt, bis aufs äußerste zu widerstehen.

Geschlossen hat auch dieser verzweifelte Widerstand, der nutzlos eine der ehrwürdigsten und schönsten Kunst-

stätten Europas dem vernichtenden feindlichen Feuer aussetzte, nichts. Antwerpen mit all seinen reichen Hilfskräften ist in deutschen Händen und dieser Besitz wird uns bei der Abrechnung mit dem Todfeinde England unermeßliche Dienste leisten können.

Rotterdam, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Der Rotterdamische Courant meldet aus Rocewacht vom 9. Oktober: Von gestern abend bis heute früh fuhrten durch den belgischen Teil von Rocewacht unzählige Munitionswagen, Automobile und Kavallerie. Der Zug ging über Overslag und Seljaete in der Richtung nach Ostende. Aus Terneuzen wird dem genannten Blatt gemeldet: Belgische und englische Soldaten sind zu hunderten über die Grenze gekommen.

W.Z.B. Rotterdam, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Der Korrespondent des Rotterdamischen Courant, der gestern Antwerpen besichtigte, meldet aus Roosendaal vom 9. Oktober: Heute morgen begannen die Engländer in westlicher Richtung abzuziehen. Die Belgier hatten gestern 5 Petrolenmtanks angezündet, damit sie nicht in die Hände der Deutschen fielen und versenkten ferner alle mit Getreide beladenen Leichterfahrzeuge. Verschiedene Leichterfahrzeuge wurden versenkt, um den Durchgang zur Schelde zu erschweren. Nach die Schleusen wurden in die Luft gesprengt. Die Stadt war bei meiner Abreise ziemlich verlassen. Auf dem Docks sah man nur Hafenbeamte und einige Militärpersonen. Die Belgier zogen in der Richtung nach Boom ab, die Engländer über die Pontonbrücke bei Tete de France und sprengten alsdann die Brücke. Von verschiedenen Seiten wird erzählt, daß in der Vorstadt Borschem ein heftiges Bajonetgefecht zwischen Deutschen und Engländern geliefert wurde. Das Fort Mergem wurde von den Belgiern in die Luft gesprengt. Den deutschen Truppen gelang es erst nach heftigem Widerstande, die Schelde zu überschreiten.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraph“ meldet aus Bergen op Zoom: Zwei deutsche Offiziere kamen mittags in Putte an und begaben sich zum Kommandeur der Grenztruppen, dem sie namens des Gouverneurs mitteilten, Antwerpen siehe unter deutschem Befehl. Sie ersuchten den Kommandeur, die belgischen Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen, worauf tausende geizern zurückkehrten.

W.Z.B. London, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter aus Brada melden, berichteten dort angelommene Flüchtlinge, daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der Hand gesehen hätten. Mehrere große Dampfer sind mit Flüchtlingen von Antwerpen, sowie 600 verwundeten belgischen Soldaten in Folkestone angelommen. Die Verwundeten wurden ins Hospital gebracht.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraph“, meldet aus Roosendaal: Die belgische Regierung hatte außerordentliche Vorräte an Getreide nach Antwerpen geschafft. Als sich herausstellte, daß die Fortslinie sich nicht halten würde, ließ der Kommandant die Vorräte in Leichter laden, um sie nach Seljaete, in die unmittelbare Nähe der holländischen Küste zu bringen. Falls die Deutschen bis Seljaete vordringen sollten, sollen die Transportschiffe sich in niederländische Gewässer begeben.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraph“ meldet aus Sas van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten haben, wird auf 13 000 geschätzt.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Das „Gandelsblad“ berichtet: Die Zerstörungen in Antwerpen sind außerordentlich viel geringer als die übertriebenen Meldungen es glauben ließen. Im Zentrum und bei der Station ist viel zerstört worden, aber von ernstem Schaden ist keine Rede. Die Antwerpener läden weiß, zurückzukehren und die Geschäfte wieder zu eröffnen. Die Belgier verbrannten die Petroleumlager, die ganz Belgien, Nordfrankreich und die Rheinprovinz zu versorgen hatten.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraf“ meldet aus Roosendaal: Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befindet sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden Gesichte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

W.Z.B. Amsterdam, 11. Okt. Nieuwe van den Dag meldet aus Terneuz: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann.



Die Lage in Velfort.

W. Die Basler Nat.-Ztg. schreibt hievon folgende interessante Einzelheiten:

Der größte Teil der Zivilbevölkerung hat die Stadt Velfort verlassen, so daß die Stadt heute auf den Besucher einen eigentümlichen Eindruck macht. Auf den Straßen verkehren fast nur Soldaten und von den Läden und Werkstätten sind die meisten geschlossen. Nur noch die Lebensmittelgeschäfte und wenige andere Branchen halten ihren Betrieb auch jetzt noch aufrecht. Auch die meisten Wirtschaften sind geschlossen. Kinder sieht man auf den Straßen überhaupt nicht mehr, denn fast alle befinden sich unter jenen 22000 Seelen, die nach dem Süden Frankreichs evakuiert worden sind. An dem Mischen Savourenne, das zwischen der Stadt und der Itabelle durchfließt, sind verschiedene militärische Arbeiten von den Sappeuren vorgenommen worden zum Zweck besserer Verteidigung der Umgebung, und auch andere Wasseranlagen im weiteren Festungsgebiet sind bereits eingerichtet worden, das es möglich ist, weite Märsche und ganze Felderanlagen unter Wasser zu legen. Alle Festungsanlagen sind bedeutend verstärkt worden und der gegenwärtige Gouverneur, General Theoret, hat alle die Verhältnisse, die im Festungsraum liegen, mit starken Schanzens versehen, so daß jede für sich wieder eine eigene kleine Festung geworden ist. Bekannt ist die Tatsache, daß die Franzosen nur ausserordentliche Truppen nach Velfort kommandieren und daß für diese Truppen nur die besten Offiziere ausgewählt werden. Daß wirklich vorzügliche Truppen daselbst untergebracht sind, haben die heißen Kämpfe im südlichen Sundgau gezeigt, die den Deutschen außerordentlich zu schaffen geben und auch heute noch große Gebiete weithin vom Ittal besetzt halten.

Nördlich von Velfort breitet sich ein weites Sumpfland aus, das von vielen kleinen Seen besetzt ist, und das flache Land, das sich zwischen Velfort und der elässischen Grenze weitet, ist von zahllosen tiefen Laufgräben und Kanälen durchzogen. Die Franzosen haben ganze Wälder niedergelegt, um freie Aussicht für die Batterien zu haben. Aus den gefällten Bäumen sind Berge gemacht worden, die sich weit über die Ebene hinziehen, und an vielen Stellen sind die Bäume mit den Kronen Richtung gegen den Feind auf den Boden gelegt worden, so daß nicht nur ein Passieren sehr erschwert ist, sondern auch den entgegenkommenden Feinden jede Aussicht benommen ist. Überall sieht man Soldaten und alle Häuser und Schuppen der vielen im Festungsraum liegenden Dörfer sind gefüllt mit Militär. Offenbar sind ganz beträchtliche Truppenteile zum Schutz der französischen Westfront beigesteuert. Aus Briefen von Basler Geschäftsleuten ging dieser Tage hervor, daß auch geplant war, die von den Engländern herbeigeholten indischen Truppen nach Velfort zu versetzen, aber, wie aus den Telegrammen zu erhellen ist, kämpfen diese nun mit den Engländern auf dem linken Flügel der Franzosen an der Marne.

Der russische Angriff auf Przemyśl.

W. Wien, 10. Okt. Der Kriegsberichterstatter der Reichspost meldet: Am Dienstag unternahm die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil des äußeren Fortsgürtels von Przemyśl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 800 Meter herankommen und eröffneten erst dann ein starkes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Die Wirkung dieses plötzlichen Feuers war entsetzlich. Es waren gegen 10000 Russen zu diesem Angriff angegriffen worden und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Plage liegen. Der russische Angriff war völlig in sich zusammengebrochen.

Der Zar führt das russische Oberkommando.

W. Budapest, 10. Okt. Ueber Rumänien wird gemeldet: Die Petersburger Tel.-Ag. gibt bekannt, daß der Zar das Oberkommando über die Armee mit dem Hauptquartier in Brest Litovsk übernommen hat. Kriegsminister Sachomlinow fungiert als Generaladjutant des Zaren. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat den Oberbefehl über die Nordarmee übernommen.

Ausland und Persien.

W. Paris, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Blättermeldungen zufolge hat Russland die Forderung Persiens abgelehnt, die russischen Truppen aus Werbeidshan zurückzuziehen, mit der Angabe, daß die russischen und anderen ausländi-

schen Interessen nur durch eine russische Besetzung gewährleistet werden könnten. Russland widerholte übrigens, daß es nicht beabsichtige, sich irgend welche verächtliches Territorium anzueignen.

Die Beschießung Papetes.

W. Bordeaux, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Marineminister Auggneur erhielt von dem Gouverneur von Französisch Oceania die Bestätigung der Nachricht von der Beschießung Papetes durch die deutschen Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau. Die Ortsbehörden hatten, um die Verproviantierung des Feindes zu verhindern, die Kohlenvorräte verbrannt und durch verschiedene Maßnahmen die Einfahrt der Kreuzer in den Hafen unmöglich gemacht. Die Deutschen konnten nur das vorher entworfene Kanonenboot Jese versenken. Sie gaben 150 Schüsse auf die Stadt ab, wodurch das Handelsviertel in Brand geriet. Es wurde aber nur Materialschaden verursacht.

Spannung zwischen Amerika und Japan.

W. Stockholm, 10. Okt. Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Tauschwechsel zwischen den Regierungen in Washington und Tokio statt.

Italien und Bulgarien.

W. Sofia, 10. Okt. Die „Ag. Bulg.“ erklärt, die Meldung des in griechischer Sprache in Saloniki erscheinenden Blattes „Makedonia“, wonach sich italienische Abgeordnete in Sofia befinden sollen, um ein italienisch-bulgarisches Abkommen über ein gemeinsames Vorgehen abzuschließen, sei in allen Teilen erfinden.

Jungfer gegen Cholera.

W. Wien, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Wie die Reichspost meldet, sind die österreichisch-ungarischen Truppen gegen Cholera geimpft worden. Diese Schutzimpfung hatte sich im Balkankriege auf griechischer Seite sehr bewährt. Die Griechen litten infolgedessen viel weniger unter der Cholera, als die Truppen der anderen Balkanstaaten.

Die Japaner und der Luftkrieg.

In den Kämpfen um Kantschu haben sich die Japaner auch der Flugzeuge bedient. Wenn man den bisher eingelaufenen Meldungen trauen kann, haben sie sogar schon neun Maschinen in dem Kampfe gegen die deutschen Horts eingebüßt. Diese Nachricht klingt gar nicht so unglücklich, wenn man in Betracht zieht, daß der Japaner für die Luftfahrt wenig oder gar nicht geschult ist. Bis zum Jahre 1910 hatte man in Japan der Luftfahrt überhaupt keine Beachtung geschenkt. Freiballonsfahrer hatte das Land nicht aufzuweisen; Wetterdienstorganisationen bestanden bis vor etwa 10 Jahren auch nicht, und die Beschäftigung mit meteorologischen Fragen blieb auf einen kleinen Kreis von Gelehrten beschränkt. Infolgedessen standen die Japaner der Luftschiffahrt ohne Vorkenntnisse gegenüber.

In Tokio bildete sich 1910 ein militär-äronautisches Komitee, das mehrere Offiziere unter der Führung des Oberst Tokugana nach Paris, Dayton und Johannisthal entsandte. Nach längerem Aufenthalt in Europa und Amerika, den die Japaner dazu benutzten, um fliegen zu lernen, kehrte die Kommission zurück und brachte Wright, Farman-, Blériot-Flugzeuge, sowie aus Deutschland einen Grabe-Eindecker und einen Parjeval-Verballon mit. Nach wenigen Monaten erhielt die deutsche

Wright-Gesellschaft einen größeren Auftrag, der zu weiteren Ankäufen Japans in Deutschland bis kurz vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges führte. Im Jahre 1912 wurde in Japan von den amerikanischen Fliegern Baldwin, Lee und Hammond eine Gesellschaft zum Bau von Flugmaschinen gegründet, die mit einem Kapital von zwei Millionen Mark ins Leben gerufen wurde und später die Einfuhr europäischer Flugzeuge übernahm.

Als geschickte Nachbauer übernahmen japanische Firmen schließlich bald selbst den Bau von Flugzeugen, blieben aber stets auf das Ausland angewiesen, da bisher in ganz Japan noch keine Fabrik besteht, die Motoren zu bauen imstande ist. Hier fanden der französische, mehr aber noch der deutsche Markt Absatz. Außer den Daimler-Werken fandte auch die Argus-Motoren-Fabrik jährlich zahlreiche Motoren nach Japan. Der Sieg der deutschen Flugzeugfabrikation über das gesamte Ausland veranlaßte Japan, das aus dem Balkankrieg seine Erfahrungen gezogen hatte, zu großen Ankäufen in Deutschland. Die japanischen Agenten in Deutschland verfolgten unsere technischen Fortschritte unablässig, und so trat im Frühjahr dieses Jahres eine Marinekommission in Deutschland ein, die bei fast allen deutschen Firmen Bestellungen aufgab. Bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft versuchte man allein 400 Motoren zu erwerben, und dieser Auftrag läßt einen Schluß auf die Größe der Bestellung von Flugzeugen in Deutschland zu. Die Lieferungsfristen waren dabei allen Fabriken äußerst kurz gestellt worden.

Glücklicherweise waren am 1. August jedoch erst wenige Maschinen nach Japan verschifft worden, so daß unsere Gegner sich mit einem geringen Bruchteil ihrer Bestellung begnügen mußten. Die deutschen Maschinen sollten in erster Reihe dazu dienen, die Grundlage für die japanische Marineflottilla zu bilden, die im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden ist, und zu deren Studium eine Militär-Kommission nach England entsandt wurde, um nach britischem Muster die ausgebeuteten Köpfe Japans zu schärfen. Die Land-Luftflotte der Japaner beträgt nach den letzten Mitteilungen etwa 50 Flugzeuge und ein Luftschiff, für deren Bedienung 100 bis 120 Offiziere zur Verfügung stehen. Im verfloßenen Sommer hat die japanische Flotte zum ersten Male zusammen mit Flugzeugen Übungen veranstaltet, deren Ergebnisse streng geheim gehalten worden sind. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind die Maschinen mit den bekannten, aus England eingeführten Bombenabwurfvorrichtungen versehen, die sechs Geschosse auf einer Trommel zu tragen vermögen.

Die deutschen Truppen.

W. London, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Ein militärischer Berichterstatter der Morningpost schreibt: Woher die Deutschen die Truppen nehmen, um ihre Linien so weit verlängern zu können, während sie östlich der Maas Gegenangriffe ausführen, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die militärischen Kräfte Deutschlands noch lange nicht völlig entwickelt sind. Hinter den ausgebildeten Truppen der ersten und zweiten Linie und den alten Soldaten des Landsturms befinden sich etwa 100000 halbangebildete und 5 Millionen unangebildete Leute, die dem Alter nach im Notfall dienstfähig sind.

Der Kaiser an Großherzogin Luise von Baden.

W. Karlsruhe, 10. Okt. Die Großherzogin Luise hat vom Kaiser gestern abend folgendes Telegramm erhalten: Antwerpen heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt. Im sei die Ehre. (Bez.): Wihlm.

Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Endlich machte ich doch ein Ende. Er hatte eine Frage gestellt, die ich nicht beantworten konnte, ohne ihm ernste Samstagsgeheimnisse preiszugeben. Ich erhob mich.

„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte ich. „Aber ich habe die Zeit Eurer Durchlaucht bereits über Gebühr in Anspruch genommen. Es ist unmöglich, daß so unbedeutende Einzelheiten aus meinem Leben Eure Durchlaucht interessieren können.“

Er machte eine Handbewegung, die mich veranlassen sollte, wieder Platz zu nehmen; aber ich zog es vor, neben dem Sessel stehenzubleiben. Ich war nicht beleidigt; dazu waren keine Erduldungen zu taftvoll gewesen. Aber ich sagte mir, daß dies Verhör, dem ich mich vor keinem anderen unterzogen hätte, selbst vor einem Groß-Bojaren und politischen Nachthaber zu persönlich wurde.

„Bitte — setzen Sie sich, Herr Lazar,“ forderte er ein klein wenig ungeduldig. „Ich habe noch wichtige Dinge mit Ihnen zu besprechen. — Ich hätte Sie nicht so eingehend um Ihre Angelegenheiten befragt, wenn Sie dem Herrn Obersten von Suko nicht erklärt hätten, daß Sie zu jeder Kunstfertigkeit bereit wären.“

Gerade in diesem Moment gewährte ich zufällig das Manuskript meiner Arbeit auf seinem Schreibtisch. Und diese Wahrnehmung ließ mich sein Interesse verstehen.

„Der Herr Oberst war so gütig, mir von einem Posten zu sprechen, den ich vielleicht erhalten könnte,“ sagte ich. „Aber ich wußte nicht, daß Eure Durchlaucht —“

„Bitte — nehmen Sie Platz,“ wiederholte er noch einmal, und ich gehorchte. „Jawohl — es handelt sich um diesen Posten. — Ich habe Ihre Arbeit, die mir von dem Herrn Obersten vorgelegt wurde, noch nicht eingehend prüfen können. Aber was ich davon gelesen habe, scheint mir doch ein tüchtiges Wissen zu offenbaren und läßt Sie für den Posten, über den ich Ihnen allerdings noch keine nähere Erklärung geben kann, nicht ungeeignet erscheinen. — Politisch waren Sie bisher niemals tätig?“

„Rein! Ich besitze in dieser Richtung weder Kenntnisse noch Erfahrung.“

„Sie standen mit keiner Partei in Verbindung?“

„Ich weiß, daß die Bularester Offiziere sich sehr häufig an politischen Aktionen beteiligen. Haben Sie sich niemals darum gekümmert?“

„In keiner Weise. Wenn es davon abhängt —“

„Es hängt davon ab, ob Sie sich bisher von dergleichen Dingen ferngehalten haben. Ich glaube Ihrem Wort als Offizier, daß es so ist. Haben Sie bereits militärwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht?“

„Nein.“

„Unterhalten Sie Beziehungen zu den Offizieren in Constanta?“

„Einige Kameraden dort sind mir bekannt. Ich habe aber während meines Aufenthaltes hier nicht mit ihnen verkehrt.“

„Sind Sie mit deutschen — speziell mit österreichischen Offizieren befreundet?“

„Ich verkehrte in Deutschland fast ausschließlich mit Studenten und Künstlern. Natürlich waren mir deutsche Offiziere bekannt; ich steh mit ihnen jedoch nicht mehr in brieflichem Verkehr. Nach Oesterreich bin ich — mit Ausnahme einiger Sommerreisen in Tirol — nicht gekommen.“

„Sehr wohl! — Sie haben mich über die Orte unterrichtet, an denen Sie sich hauptsächlich aufgehalten haben. Ich darf danach wohl annehmen, daß Sie nach Serbien oder Bulgarien bisher nicht gekommen sind.“

„Ich war niemals dort.“

„Und nun noch eins! — Sie haben im Auslande keine näheren Verwandten?“

„Er sah mich bei dieser Frage scharf an. Und zum ersten Male wurde ich unsicher. Ich antwortete nicht so gleich, und die Form der Erklärung, die ich ihm endlich gab, war wohl danach angetan, ihn zu bestürzen.“

„Wenn ich noch Verwandte im Auslande habe, so kenne ich sie jedenfalls nicht und würde unter keinen Umständen mit ihnen in Verbindung treten.“

Ganz gegen meine Erwartung erschien ihm diese Antwort als befriedigend, und das Verhör hatte nun in der Tat sein Ende erreicht.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er. „Wollen Sie mir die Erlaubnis geben, über die von Ihnen erhaltenen Auskünfte gegen einige unbedingt vertrauenswürdige Männer zu sprechen, die über die Vergebung des fraglichen Postens mit zu bestimmen haben?“

„Ich räume dieses Recht bereits dem Herrn Obersten

Suko ein, Durchlaucht! Und da ich keine Veranlassung habe, aus den von mir erwähnten Dingen ein Geheimnis gegen irgend jemanden zu machen, bedarf es ja auch gar nicht einer solchen Erklärung.“

„Ich werde Ihnen also den Bescheid zugehen lassen, sobald ich dazu in der Lage bin — wie ich denke, schon in den allernächsten Tagen. Ebenso wünsche ich, wegen der Vortrags-Angelegenheit noch einmal mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Eine Nachricht erreicht Sie wohl stets hier in Potesci?“

„Ich werde mich nicht entfernen, Durchlaucht! — Wenn es mir jedoch gestattet wäre, noch eine Bitte zu äußern — Ich habe dem Herrn Obersten Suko eine Mitteilung zu machen. Und ich wäre Eurer Durchlaucht dankbar, wenn mir die Möglichkeit einer kurzen Unterredung mit dem Herrn Obersten gegeben würde.“

Diesem Wunsch kann ich leider nicht entsprechen, denn der Herr Oberst hat uns heute bereits in aller Frühe verlassen und ist nach Bularest gefahren. Seine Adresse dort kann ich Ihnen geben.“

Diese Mitteilung enttäuschte mich schmerzlich, aber ich hütete mich natürlich, es ihn gewahr werden zu lassen.

„Ich danke Eurer Durchlaucht,“ erwiderte ich, indem ich mich erhob. „Der Herr Oberst hatte bereits die Freundlichkeit, mir seine Adresse aufzuschreiben.“

Er verabschiedete mich. Im letzten Augenblick jedoch hielt er mich noch einmal zurück.

„Übrigens,“ sagte er, „Sie fanden heute morgen, wie mir meine Tochter mitteilte, einen Unglücklichen, der dem Meer zum Opfer gefallen ist. Ist es wirklich ein Fremder gewesen?“

„Jawohl. Man konnte ihn in Potesci nicht rekonozieren.“

„Und es ist wirklich nur ein einzelner gewesen? — Man sagte Ihnen nichts von einem größeren Schiffsunglück?“

„Ich sprach heute mittag einen Fischer, der von Constanta kam. Der Mann sagte mir, daß dort nichts von einem größeren Unglück bekannt ist.“

Der Groß-Bojar schien erleichtert aufzuatmen. Eine Handbewegung — und ich war entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein amerikanisches Urteil.

Aus den Vereinigten Staaten kommen jetzt die ersten Urteile herüber, in denen amerikanische Urteile auf Grund einer vollkommeneren Orientierung über die Entfaltung des europäischen Krieges enthalten sind. So schreibt R. Johansen, der bekannte Finanzpolitiker aus New York:

„Wer hat den Krieg verursacht? — Der Deutsche Kaiser, der 25 Jahre lang so oft seine Hand als Friedensstifter bewährt hat, und dem sogar unter Carnegie zugehört, daß er ein Fürst des Friedens sei? Der Kaiser, der bis zum allerletzten Tage sein Neuzerstück verachtete, den Krieg abzuwenden, und der seine Bemühungen nur deshalb aufgab, weil er zu seinem Bundesgenossen zu stehen hatte? Mühen wir auf ihn als den Urheber unserer Sorgen blicken? — Schwerklich! Die eigentliche Ursache des großen Krieges liegt bei Rußland, insofern als es erklärte, seinen slavischen Brüdern in Serbien gegen Oesterreich helfen zu wollen. Und was unsere amerikanischen Sorgen anbeht, so haben wir weder nach Deutschland noch nach Rußland zu schauen, sondern nach England.“

Würde der Deutsche Kaiser freie Hand gehabt haben, so würde, trotz dem Kriege, das Meer offen sein und keine Störung des Seehandels bestehen. Aber das würde England nicht passen. England hält seine einzigartige Stellung als Beherrscherin der See (und damit der Welt) nicht so sehr durch seine enorme Flotte aufrecht als vielmehr durch das niedrige, verachtungswürdige Mittel der Seeblockade. Man schalte dies aus, und der Kern der englischen Machtstellung ist dahin.“

Ohne Englands Wirken würde weder Rußland noch Frankreich mobilisiert haben, und wir würden nicht diesen entsetzlichen europäischen Krieg haben, noch auch würden wir selbst uns in dem beklagenswerten Depressionszustand befinden, unter dem wir jetzt leid.“

Ein Gegenfall!

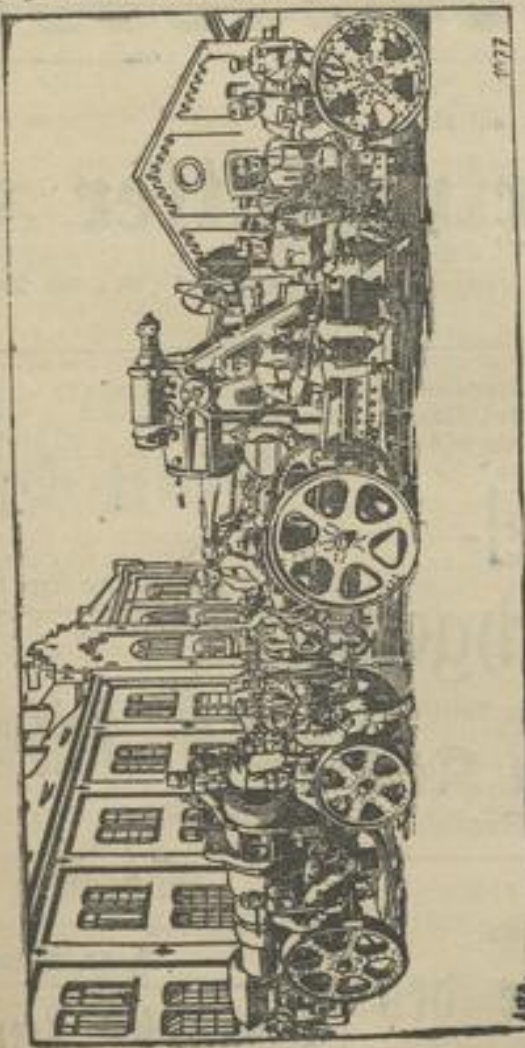
Nach Orsines, dem Orte, der durch die von Frankfurter am 20. deutschen Verwandten verübten Schießereien für ewig gebirgsmarkt ist, wurde am 29. September von einem dort her kommenden Anzöser des Gefangenlagers D. S. namens L. D. eine Karte gerichtet, die folgende höchst bemerkenswerte Stelle enthält: „Liebe Mutter, Frau, Kinder! Ich schreibe euch von sehr weit her, aber bei ausgezeichnete Gesundheit, und das ist die Hauptsache. Wir werden von den Deutschen gut und in keiner Weise gewaltsam behandelt; im Gegenteil, wir haben eine gesunde, nahrhafte und ausreichende Kost. Sogar es recht ist, daß, wenn sich ein deutscher Gefangener in Orsines befindet, man für ihn Sorge tragen möge; das wäre die rechte Vergeltung.“ Welch ein Gegenfall! Der Mann aus Orsines, der unser Gefangener ist, fühlt in sich die Verpflichtung, seinen Orsinesgenossen von der ausgezeichneten Behandlung, die er in Deutschland findet, Mitteilung zu machen; zu gleicher Zeit bringen diese es fertig, deutsche Verwandte mit angeschuldeten Mätern zu Tode zu quälen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage, auf welcher Seite die Barbaren sind!

Postsendungen an Kriegsgefangene.

W.B. Berlin, 10. Okt. (Amisch.) Dem Auswärtigen Amt gehen seit einiger Zeit Briefe und Geldsendungen, die für deutsche Kriegsgefangene in den feindlichen Ländern bestimmt sind, mit der Bitte um Weiterbeförderung zu. Wie durch Veröffentlichungen in der Presse bekannt gemacht worden ist, können von jetzt ab Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche ganz allgemein angenommen und befördert werden. Einer Vermittlung des Auswärtigen Amtes bedarf es dabei nicht. Die Anspruchnahme hat lediglich eine Verzögerung der Postbeförderung zur Folge.

Oesterreichisches Motorgeschütz.

W.B. Die österreichischen Motormörser haben in Gemeinschaft mit unseren Brummern, den 42 cm-Geschützen, dazu beigetragen, daß die Niederrichtung der Festungen und Sperrforts auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter Erspargung von viel Blut und Zeit mög-



Das war. Die Motormörser, welche in den bekanntesten Ebo-Werken in Bismar hergestellt wurden, werden mit Kraftwagen befördert und sind, wie die Darstellung zeigt, zerlegbar. Die Zusammenfügung dauert nur kurze Zeit.

Durch Minen gesperrt.

W.B. Christiania, 11. Okt. (Nicht amtlich) Der norwegische Gesandte in Petersburg telegraphierte, der Konsul in Helsingfors habe ihm mitgeteilt, daß die Häfen im Bottnischen Meerbusen mit Ausnahme von Raume und Wändelneto gesperrt seien. Der Senat versuchte die Aufhebung der Sperre zu erlangen. Laut Zeitungsmeldungen sind Sewastopol, Dickschow und Kerisch wegen Minen gesperrt. Falls Schiffe trotzdem den Anlauf dieser Häfen versuchen sollten, so sei von dem Oberkommandanten der russischen Schwarzen Meeresflotte Befehl ergangen, von den Festungen scharf zu schießen, falls nach dem Warnungsschuß nicht angehalten wird.

Die Versorgung der Franzosen mit Feldbetten.

W.B. Paris, 11. Okt. Der Militärgouverneur sandte alle aufzutreibenden Feldbetten, fast 300 000, an die Truppen. Daran knüpfen die Blätter sofort wieder ihre tägliche Mahnung, in den Spenden warmer Sachen nicht nachzulassen.

Eine Mission des amerikan. Roten Kreuzes.

W.B. Berlin, 11. Okt. Die Mission des amerik. Roten Kreuzes, das nach allen Kriegsschauplätzen Hilfskräfte entsandte, ist heute hier eingetroffen und hat im Hotel Nelson Wohnung genommen. Die Abordnung besteht aus 63 Herren und Damen. Führer der Expedition ist Baron Albert von Goldschmidt-Rothschild, der frühere Attache der deutschen Botschaft in London.

König Carol von Rumänien †.

Durch Extrablatt haben wir unsern Lesern von dem unerwarteten Tode des für Rumänien beinahe unerschlichen Königs Carol bereits Kenntnis gegeben, heute wollen wir einiges Persönliche und über sein segensreiches Wirken für das Königreich Rumänien nachholen.

König Carol I. von Rumänien war am 20. April 1839 in Sigmaringen geboren als der 2. Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Die Anhänglichkeit an die deutsche Heimat und Hinneigung zur Politik des deutschen Reiches, die den König immer auszeichnete, ist bei dem Sohn dieses Vaters natürlich gewesen. In seinem 27. Geburtstag wurde der Prinz zum Fürsten von Rumänien ernannt und am 24. Oktober 1866 von den Mächten anerkannt. Im Unterschied von manchen Schicksalsgenossen auf jungen Balkantronen setzte sich in der Geschichte und in den Herzen der Rumänen wirklich fest, wozu ihm seine Lebensgefährtin, die ihm am 15. November 1869 angetraute Prinzessin Elisabeth zu Wied (die unter dem christlichen Namen bekannte Schriftstellerin Carmen Sylva) treulich half. So überstand und bewältigte er die Krisen, die auch Rumänien im Anfang nicht erspart blieben und wußte allmählich seinem Volk die Achtung und die Stellung im europäischen Staatenbund zu schaffen, deren es sich heute erfreut. Seit 1881 trug er den Titel eines Königs von Rumänien. Der neue König, der jetzt 49 Jahre alt ist, wird den Rat des erfahrenen und besonnenen Ohrens in der unruhigen Welt des Balkans wohl oft vermissen. Er ist freilich in dieser Welt aufgewachsen und braucht sich nicht erst in sie einzulernen.

Rumänien verliert einen König, der in fast 50-jähriger erster Arbeit das von der langen Fürstentum beschriebene Land zu einer lebenskräftigen Einheit zusammenschloß und seine kulturelle Hebung glänzend zu fördern wußte. Er hat noch ein großes Verdienst daran, daß Rumänien, trotz aller Bemühungen des Dreiverbandes, seine Neutralität festhielt und es vermied, sich in eine gefährliche Abenteuerpolitik an Rußlands Seite einzulassen, von dem es 1877 so schände behandelt worden war. Man hielt den Thronfolger, den Keissen des kinderlosen Königs, Prinzen Ferdinand, der 1865 in Sigmaringen geboren ist, für zugänglicher gegenüber den russenfreundlichen Strömungen innerhalb der rumänischen Politik, doch hat ein fürzlich erfolgter Kronrat, wie berichtet wurde, sich mit Zustimmung des Prinzen von Rußland abgewandt.

W.B. Bukarest, 10. Okt. (Nicht amtlich.) König Carol ist in Sinaia verstorben. Der Tod trat heute früh gegen 1/7 Uhr ein.

W.B. Bukarest, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Das Blatt Universal schreibt: Die Nachricht von dem Tode des geliebten Königs trifft uns wie ein Blitzstrahl. Heute, wo all' unsere Hoffnung sich ihm zuwandte, reißt ein grausames Schicksal den Führer des modernen Rumäniens aus unserer Mitte.

W.B. Bukarest, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Die Nachricht von dem Tode des Königs wurde der Bevölkerung durch Sonderausgabe der Blätter bekannt gemacht. Die Nachricht rief überall einen erschütternden Eindruck hervor. Die öffentlichen und privaten Gebäude hielten Trauertagen. Die Minister versammelten sich am Morgen zu einem Ministerrat und reisten sodann nach Sinaia ab.

W.B. Budapest, 10. Okt. (Nicht amtlich.) Die gesamte Presse gibt ihrer tiefen Trauer über das Hinscheiden König Carols Ausdruck. Der „Pester Lloyd“ hofft, daß die Richtlinien des Königs in der Politik seines Landes erhalten bleiben werden.

W.B. Bukarest, 10. Okt. Der Justizminister nahm heute einen Akt über das Hinscheiden des Königs auf. Er wird das Testament des Königs nach dessen Verlesung beim Jssover Distriktsgericht hinterlegen. Der Leichnam des Königs wird vorläufig auf Schloß Polesch in Sinaia aufgebahrt und am Montag nach Bukarest übergeführt werden, wo er im königlichen Palais zur allgemeinen Besichtigung aufgebahrt werden wird. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden im historischen rumänischen Kloster Curtea de Agres stattfinden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Oktober 1914.

* Die 35. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart, 1933 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 264, schwer verwundet 115, verwundet bezw. leichtverwundet 1168, vermisst 354, erkrankt 26, verlegt 6. In der Gesamtzahl sind 50 Offiziere und 1 Offizierstellvertreter (gefallen bezw. gestorben 18, schwer verwundet 8, verwundet bezw. leicht verwundet 24, erkrankt 1).

Wir entnehmen der Liste u. A. folgende Namen: Musk. Wilh. Wunsch aus Kaserne, O.A. Freudenstadt, schwer verw. Musk. Georg Burkhardt II aus Würzburg, l. verw. Musk. Karl Beilharz aus Koblach, sch. verw. Musk. Chr. Bohnet aus Neu-Nußtra, sch. verw. Ref. Chr. Gall aus Nötenbach, O.A. Calw, l. verw. Gefr. d. Ref. Fr. Schabbe aus Schönbronn, sch. verw. Landwehrrm. Jaf. Hengel aus Dedenspfonn, l. verw. Unteroff. Johs. Günter aus Wiederbrönnen, l. verw. Musk. Rudolf Lorch aus Calw, sch. verw. Musk. Johs. Walz aus Walldorf, verw. Ref. Chr. Mutschler aus Bödingen, l. verw. Landwehrrm. Karl Feuerbach aus Albulach, vermisst. Musk. Ant. Götz aus Untertalheim, vermisst. Musk. Kaver Störzer aus Lügenhardt, l. verw. Serg. Jaf. Schabbe aus Breitenberg, l. verw. Ref. Martin Schürle aus Belteneschwann, gefallen. Landwehrrm. Melchior Schneider aus Dachtel, gef. Ref. Gottfr. Sackmann aus Huzenbach, inf. schw. verw. Ref. Musk. Fr. Brenner aus Wildberg, gef. Musk. Otto Haab aus Freudenstadt, vermisst. Ref. Richard Haab aus Freudenstadt, vermisst. Landwehrrm. Karl Großmann aus Wart, vermisst. Landwehrrm. Johs. Müller aus Gütlingen, l. verw. Kops. Landwehrrm. Fr. Reichardt aus Dedenspfonn, vermisst. Musk. Johs. Großmann aus Wart, vermisst. Musk. Karl Braun aus Ha'terbach, vermisst. Musk. Johs. Dürer aus Martinsmoos, vermisst. Musk. Karl Pfeife aus Altensteig, l. verw. Hand. Musk. Wilh. Steiner aus Hallwangen, verw. Ref. Jaf. Teufel aus Klosterreichenbach, gef. Gefr. d. Ref. Wilh. Rau aus Unterhaugstett, verw. Gefr. Karl Böttinger aus Calw, verw. Gefr. d. Ref. Karl Burkhardt aus Unterreichenbach, verw. Landwehrrm. Jaf. Frey aus Neuweiler, verw. Musk. Ernst Ziegler aus Gressbach, vermisst. Ref. Johs. Schnaible aus Martinsmoos, erkrankt. Ref. Johs. Kober aus Altburg, verw. Schulter. Musk. Hermann Single aus Unterschwandorf, vermisst. Musk. Hermann Weil aus Wildberg, vermisst. Ref. Karl Schneider aus Stammheim, vermisst. Unteroff. Paul Hofer aus Nagold, l. verw. Musk. Ernst Dötting aus Baiersbronn, l. verw. Musk. Paul Herzog aus Althengstett, gef. Ref. Fr. Frey aus Walldorf, sch. verw. Landwehrrmann August Koller aus Stammheim, leicht verw. Landwehrrm. Georg Baier aus Belteneschwann, verw. Musk. Jakob Kalmbach aus Schmieh, verw. Musk. Friedr. Ohngemach aus Gütlingen, verw. Ref. Rudolf Weiß aus Althengstett, verw. Ref. Karl Renschler aus Nötlingen, verw., l. Hand. Ref. Georg Gutkunst aus Ha'terbach, verm. Landwehrrm. Friedr. Mohr aus Altburg, verm. Landwehrrmann Christ. Dingler aus Rosfelden, erkrankt. Landwehrrm. Friedr. Holz aus Altburg, verm. Leutnant d. R. Friedrich Offner aus Wildbad, verw., Bauchschuß. Musk. Salomo Weil aus Rezingen, gef. Musk. Gottlob Knöller aus Höfen, gef. Musk. Jakob Finkbeiner aus Jägerbuckel, Ode. Baiersbronn, gef. Gefr. d. R. Gottlob Holzäpfel aus Wundersbach, verw. Musk. Friedr. Braun aus Rosfelden, verw. Ref. Jakob Bötcher aus Speßhardt, verw. Ref. Christian Rothfuß aus Tumlingen, verw. Ref. Eugen Hörmann aus Sulz, O.A. Nagold, verw., Arm und Bein. Ref. Chr. Burkhardt aus Schmieh, verm. Ref. Kaver Fahnacht aus Untertalheim, verm. Ref. Friedr. Kalmbach aus Spielberg, verw., rechtes Bein. Musk. Ernst Breymaier aus Wildberg, verw. Musk. Christian Blach aus Stammheim, sch. verw., Kopf. Ref. Christian Zeitter aus Oberschwandorf, l. verw., r. Bein. Musk. Karl Tränkner aus Nagold, l. verw. Arm. Unteroff. Fr. Klump aus Baiersbronn, vermisst. Ref. Karl Bänzer aus Petersmühle, vermisst. Gefr. d. Ref. Ernst Roh aus Altensteig, vermisst. Musk. Rob. Dingler aus Pfondorf, vermisst. Ref. Math. Stahl aus Belteneschwann, erkrankt. Ref. Georg Hoffmann aus Oberkollbach, vermisst. Ref. Michael Keppler aus Rentheim, vermisst. Musk. Chr. Kappler aus Bensenfeld, gef. Musk. Joh. Georg Schwämmle aus Altburg, verw., Bauch. Musk. Georg Alber aus Fünfsbronn, verw., Bauch. Ref. W. Weber aus Hirsau, l. verw. Musk. Georg Stidel aus Essringen, vermisst. Musk. Joh. Seeger, Neuweiler, verw., Kopf. Ref. Fr. Red aus Ettmannsweiler, vermisst. Musk. Chr. Widmaier aus Althengstett, verw. Musk. Mich. Braun aus Spielberg, verw. Musk. Paul Frohmayer aus Althengstett, verw. Musk. Ph. Dengler aus Sulz, O.A. Nagold, vermisst. Musk. Mich. Keen I aus Altensteig Dorf, vermisst. Ref. Gottfr. Kusterer aus Gompelscheuer, vermisst. Ref. Rob. Walz aus Oberschwandorf, verw. Ref. Friedrich Rothfuß aus Wildbad, verw. Landwehrrmann Friedrich Holz aus Altburg, verw. Musk. Christian Kibler aus Besperweiler, verwundet, Bein u. Brust. Fahrer Friedrich Bohnet aus Ebershardt, l. verw., Knie. Sergeant Georg Bühler aus Rentheim, l. verw., Arm. Ref. Michael Proß aus Sonnenhardt, l. verw., Arm. Schütze Christian Gall II aus Spielberg, verw. Schütze Martin Calmbach aus Beuren, verw. Ref. Christian Raupp aus Ha'terbach, sch. verw. Musk. Johannes Frey aus Bensenfeld, sch. verw., r. Bein. Ref. Julius Schöffler aus Ostelsheim, gef. Musk. Friedrich Kalmbach aus Altensteig, verw. Musk. Gottfried Schäußle aus Tumlingen, verw. Musk. Karl Klink aus Ha'terbach, vermisst. Ref. Wilhelm Koch aus Hirsau, verm. Gefr. d. R. Jakob Beyl aus Dedenspfonn, verw. Musk. Jakob Schlee aus Herzogsweiler, verw. Musk. Ernst Koch aus Stammheim, verw. Ref. Gottlob Goldenbott aus Gressbach, verw. Ref. Hermann Frey aus Nagold, verw. Ref. Gottlieb Ohngemach aus Albulach, verw. Ref. Friedrich Schrotth aus Liebelsberg, gef. Musk. Ernst Kalmbach aus Altensteig, verw. Unteroff. d. R. Mathias Kalmbach aus Spielberg, verw. Ref. Jakob Kalmbach aus Gmberg, verw. Gefr. d. R. Hermann Brachhold aus

Waldbad, verw. Musl. Ernst Bofch aus Freudenstadt, verw. Musl. Ludwig Mohl aus Walddorf, verw. Ref. August Walz aus Walddorf, verw. Unteroff. d. R. Chr. Schöning aus Calw, verw. Musl. Gottl. Koller aus Stammheim, verw. Ref. Wilhelm Raich aus Unterreichenbach, verw. Ref. Karl Herrmann aus Nagold, verw. r. Hand. Ref. Georg Theurer aus Altensteig, verw. Hjelwid. Karl Kallfah aus Klosterreichenbach, verw. Landwehrrn. Johann Keppler aus Enzklästerle, gef. Unteroff. d. R. Fr. Müller aus Enzthal, verw. Musl. Alb. Luz aus Deckensfronn, verw. Landwehrrn. Gottlob Walz aus Walddorf, verwundet. Landwehrrn. Friedr. Walz aus Walddorf, verwundet. Landwehrrn. Karl Zeiler aus Hailerbach, verw. Ref. Christian Kient aus Hailerbach, verw. Landwehrrn. Friedr. Mayer aus Waldbad, verw. Landwehrrn. Georg Bäuerle aus Kichelberg, verw. Ref. Otto Tränkner aus Nagold, schwer verw. Landwehrrn. Johs. Theurer aus Bengeloch, gef. Hjelwid. d. Ref. Eugen Schäfer aus Tumlingen, verw. Ref. Gg. Großhans aus Schönbrunn, verw. Musl. Andr. Breithaupt aus Dittenbrunn, verw. Musl. Joh. Keppler aus Emberg, verw. Musl. Fr. Furtbmüller aus Stammheim, gef. Musl. Johs. Haist aus Klosterreichenbach, gef. Musl. Johs. Schrotz aus Javelstein, verw. Musl. Aug. Stumpfrock aus Dachtel, verw. Unteroff. d. Ref. Johs. Kalmbach aus Beuren, O. A. Nagold, l. verw. Unteroff. Johs. Lehkuß aus Oberthalheim, gef. Musl. Johs. Wurster I aus Walddorf, gef. Musl. Pbl. Furtbmüller aus Stammheim, gef. Musl. Gottl. Haberer aus Freudenstadt, verw. Musl. Georg Mohr aus Alburg, verw. Musl. Jal. Frommer aus Emberg, verw. Musl. Karl Schweizer I aus Bügenhardt, verw. Ref. Jal. Koller aus Waldberg, verw. Ref. Friedr. Schneider aus Liebenzell, verw. Ref. Vincenz Weber aus Oberthalheim, verw. Musl. Gottfr. Dürr aus Nagold, verw. Musl. G. Kapp aus Glatten, verw. Musl. Eugen Wurster II aus Liebenzell, verw. Gefr. d. Ref. Otto Bleich aus Albalach, verw. Musl. Otto Schaber aus Freudenstadt, verw. Kopf. Musl. Karl Seeger aus Hohenbork, inf. Schw. Verw. gestorben. Ref. Gottl. Malthamer aus Altensteig, verw. Ref. Jal. Seeger aus Hornberg, verw. Landwehrrn. Wilhelm Kühnle aus Simmozheim, verw. Ref. Friedr. Schneider aus Waldbad, gefallen. Landwehrrn.

Friedrich Gehring aus Gchingen, vermist. Landwehrrn. Georg Luz aus Schietingen, vermist. Gefr. der Ref. Karl Müller aus Waldbad, vermist. Ref. Karl Bötterle aus Althengstett, verw. linker Arm. Landwehrrn. Johannes Müller II aus Gillingen, vermist. Landwehrrn. Jakob Schneider aus Deckensfronn, verw. rechtes Bein. Musl. Jakob Gierbach aus Gompelscheuer, vermist. Landwehrrn. Georg Kirchherr aus Stammheim, verletzt, rechtes Bein. Landwehrrn. Jakob Kuber aus Stammheim, vermist. Musl. Franz Del-Misier aus Waldbad, verw. Ref. Konrad Ohngemach aus Oberthalheim, verw. Musl. Christian Kirchherr I aus Stammheim, verwundet. Musl. Friedrich Schaub aus Calw, verw. Ref. Friedrich Lampart aus Walzgröbenweiler, verw. Musl. Georg Dohgäpfel aus Liebenzell, verw. Musl. Karl Eisele aus Christofstal, verw. Musl. Gottlob Paulus aus Deckensfronn, verw. Musl. Johannes Graf aus Hailerbach, verw. Musl. Johannes Schrägle aus Hallwangen, verw. Gefr. der Ref. Adolf Zetter aus Calw, verw. linkes Bein. Ref. Jakob Günther aus Weihingen, erkrankt. Ref. Gustav Brenner aus Waldberg, verw. Bein. Ref. Johannes Fenchel aus Alburg, vermist. Ref. Christian Schwarz aus Gressbach, vermist.

* Das eiserne Kreuz wurde auch dem Freiherrn Alfred v. Gillingen, Major beim Stabe des Dragoner Regiments "König" (Cannstatt) verliehen.

* Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden. Am Donnerstag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr kommen im Hof der Artillerielagerne in Cannstatt etwa 45 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen zum Verkauf. — Zur Steigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze einer ortspolizeilichen Bescheinigung sind. Im Anschluß an den Verkauf werden 19 einjährige Belgierpferde versteigert. Die Stutpferde sollen in erster Linie in die Hände von Mitgliedern des Württ. Kalblutzüchterverbands kommen.

I Zu halben Preisen fahren mit der Eisenbahn, was man in Württemberg noch zu wenig weiß, die Angeshö-

rigen von Verwundeten, wenn der Weg zum Besuch desselben mindestens 50 Kilometer beträgt. Die näheren Bedingungen erfährt man an jedem Eisenbahnstation.

Nagold, 11. Okt. Anwehrens Fall, dieses bedeutungsvolle Ereignis im gegenwärtigen Weltkrieg, wurde hier gestern morgen mit Siegeslosgeldern, mit Sammlung der Einwohnerlichkeit am Rathaus, wo Regierungsrat a. D. Walz eine den Sieg ins rechte Licht setzende Ansprache hielt, und mit Choralgesang gefeiert. — Im Traubensaal wurde gestern abend der erste "vaterländische Abend" abgehalten, eine gewiß zeitgemäße und sinnige Einrichtung. Oberamtmann Kommerell eröffnete die Versammlung und ergriff auch sonst das Wort zur gegenwärtigen Kriegslage. Außer ihm sprach noch Redakteur Eschorn von hier, der mit die Initiative zu diesen Abenden gab. Abwechslung in die Abendstunden brachte die städtische Musikkapelle und der Gesang passender Lieder. Die Versammlungen sollen je nach Bedarf voraussichtlich alle 14 Tage stattfinden.

(-) Freudenstadt, 10. Okt. (Ein jugendlicher Flieger.) Der erst 19 Jahre alte Flieger Georg Weikert, gebürtig von hier, hat sich dem freiwilligen Fliegerkorps zur Verfügung gestellt. Der jugendliche Flieger befindet sich in der Marineflugschule in Johannistal.

(-) Vom Fränkischen, 10. Okt. (Lazarett.) Das an der württembergisch-bayerischen Grenze gelegene Schloß Walkershofen hat Reichsrat Ludwig Freiherr v. Würzburg auf eigene Kosten zu einem Lazarett einrichten lassen. Es steht unter der Leitung von Dr. Kunisch.

(-) Stuttgart, 10. Okt. (Die Volksschullehrer im Kriege.) Nach einer Berechnung des "Württ. Schulwochenblatts" sind ungefähr 1150 Lehrer ins Feld gerückt, von denen bereits 57 gefallen oder ihren Wunden erlegen sind; 111 sind verwundet, mehrere werden vermist und 2 sind gefangen bzw. in einem französischen Lazarett.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altmühlg.

Wart, 12. Okt. 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Großmann
Schultheiß a. D.

nach langem, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Verloren

ging vom Marktplatz bis zum Bahnhof ein **wollener Schal**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Altensteig.
Früh eingetroffen:



Ia. Neue Norweger
Hochsee-
Bollheringe
Feinste
Bismarck-
Heringe
Marke „Walkhoff“

bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Zum Backen auf Kirchweibe

empfehle ich:

Mandeln, Haselnußkerne, Bibebeu,
Rosinen, Sultaninen
Sämtliche Gewürze
Bachzucker etc.

in nur besten Qualitäten

Paul Beck.

Bestellungen auf die

Extrablätter

werden fortgesetzt entgegengenommen bei der Zeitung „Aus den Tannen“.

Zum Backen auf Kirchweib

empfehle Ia. gewählte

Mandeln, Rosinen, Bibebeu,
Sultaninen
in schöner neuer Frucht.

Sämtliche Gewürze.

Sandzucker, Hutzucker, Kristallzucker etc. etc. billigt

Altensteig. **C. W. Luz Nachfolger**
Früh Bühler jr.

Am Mittwoch bringe ich vor dem Hause des Herrn Kaufmann Burghard in Altensteig schöne

Tafel-
Zwetschgen

zu billigem Preis zum Verkauf

Frau Reck
aus Nagold.

Altensteig.
Die offizielle

Postkarte des
Roten Kreuzes

Preis 10 Pf. pro Stück
ist erschienen und zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.
Ziska 20 Jtr.

Mostobst

sucht zu kaufen.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Bengeloch.
Einige trachtige



Kalbinnen
sowie einen zur Zucht tauglichen

Farren
hat zu verkaufen
Johs. Kalmbach.

Schuhmacher-Besuch.
Junger, tüchtiger Arbeiter zu sofortigem Eintritt von

Früh Schuler
Calw.